

Kleingeld

Es ist irgendwie seltsam. Manchmal läuft mein Portmonee von Kleingeld nur so über. Und dann gibt es Momente, da ist nicht ein Cent mehr da.

Meistens fehlt das Kleingeld am Samstagmorgen auf dem Markt oder beim Bäcker. Oft habe ich dann grade Scheine aus dem Automaten gezogen, der natürlich nur „große Scheine“ ausgespuckt hat. Damit bekomme ich die Verkäufer*innen schon früh am Morgen zur Verzweiflung.

Aber was soll ich machen?

Kleingeld kann zählen. Früher hatte ich ein Sparschwein, das mit den kleinen Münzen gefüttert wurde, die abends noch im Portmonee waren. Und wenn das Schwein voll war, wurde es geschlachtet und es sprang manchmal sogar ein richtiges schönes Abendessen beim Italiener dabei raus.

Auch im Glauben gibt es „kleine Münzen“ und „große Scheine“.

Da sind die Feste, die wir grade in diesen Wochen feiern. Die Kar- und Ostertage, Himmelfahrt und schließlich Pfingsten. Das sind die „großen Scheine“, die regelmäßig im Kalender stehen und das Kirchenjahr prägen. Die aber auch schwerfällig machen können, weil auf den Punkt genau etwas gefeiert werden muss.

Mitten im Alltag blitz manchmal etwas von Gott auf. Momente, die urplötzlich da sind und wichtig werden. Das kann ein kurzes Gebet sein, die Morgensonne am Horizont, eine Umarmung, das Licht einer Kerze... Das sind die „kleinen Münzen“, die ich wahrnehme und aufhebe und sammle.

Wenn ich sie dann auch noch teile, dann können sie zum Hoffnungszeichen werden. So wie es in einem „neuen geistlichen Lied“ heißt:

Kleine Münze Hoffnung, mir umsonst geschenkt:
werde ich dich teilen, dass du Zinsen trägst,
dass du wirst zur Gabe, die uns leben lässt,
Reichtum selbst für alle, alle, die in Armut sind.